

Feuermann, Anne

verh. Kohn-Feuermann, Rufname Anny

14.10.1913, Wien –

6.7.1994, Wien



Anne Feuermann, 12.7.1938, Wien,
Privatarchiv Suse Wirlandner.

Anne Feuermann war die einzige Tochter aus der arrangierten Ehe von Malvine (*1891, geb. Kubie) und Elio Wolf (*1886) Feuermann. Ihr Vater war aus Galizien und in der Bukowina aufgewachsen, ihre Mutter aus Böhmen. Die jüdischen Eltern stammten aus kinderreichen orthodoxen Familien, bemühten sich ihren Erinnerungen zufolge in Wien um ihre Assimilation.¹ Der Vater war im Textilgroßhandel erfolgreich und die Familie bewohnte eine große Wohnung am Salzgries in Wien-Innere Stadt, bis das Geschäft infolge der Wirtschaftskrise in Konkurs ging.²

Anschließend an die Bürgerschule Hegelgasse wollte Anne Feuermann in dieser Schule die Lehrerinnenausbildung besuchen. Ihr Vater entschied jedoch, dass sie ab 1927 die Handelsschule besuchen sollte. Nachdem sie diese 1929 abgeschlossen hatte, bewarb sie sich um eine Ausbildung als Kindergärtnerin oder Krankenschwester, was ihren Angaben nach aufgrund des Antisemitismus der Oberin dieser Einrichtung scheiterte. Feuermann schrieb sich daher in einer Maturaschule ein, um studieren zu können.³

Durch Zufall entdeckte Anne Feuermann mit 16 Jahren die nahe gelegene Bibliothek in der Salvatorgasse und knüpfte so erste Kontakte zur österreichischen Sozialdemokratie. Rasch wurde sie Teil der *Sozialistischen Arbeiterjugend* (SAJ) in Wien-Innere Stadt und fand dort Freund:innen für politische Diskussionen, gemeinsame Ausflüge, Sport und Spieleabende.⁴

1 Vgl. Unterlagen aus dem Nachlass, Kohn-Feuermann a, 1, Kohn-Feuermann b, 3, 12.

2 Vgl. Kohn-Feuermann b, 5-7, Korotin 2016.

3 Vgl. Kohn-Feuermann a, 1, Kohn-Feuermann b, 8-9.

4 Vgl. Kohn-Feuermann b, 9-10; Interviewtranskript 1982, 18.

Sie gestaltete unter anderem die Wandzeitung und motivierte andere zu Beiträgen. Rückblickend beschreibt sie diese Zeit als die schönste ihres Lebens.⁵ Als „Freunde aus der SAJ-Zeit“⁶ führte sie u. a. Otto Binder, #Käthe Leichter und ihren damaligen Freund Karl Steiniger an, von dem sie sich 1938 trennte. Wie ihr damaliger SAJ-Gruppenleiter Otto Binder rückblickend schreibt: „In der intellektuellen und politischen Welt des damaligen Sozialismus und der Leute, die ihn repräsentierten [...] fand Anny zu ihrem Berufsziel: der Fürsorge.“⁷

Anne Feuermann war eine der wenigen Frauen, die Mitglied des *Republikanischen Schutzbundes* war.⁸ Gemeinsam mit anderen Personen war sie für den Nachrichtendienst vorgesehen, doch sie wartete in der Nacht des 12.2.1934 vergeblich auf ihren Einsatz und war darüber enttäuscht, blieb jedoch politisch aktiv.⁹ Mit ihrem Vater, der sich gegen ihr Engagement aussprach, kam es wegen ihrer Teilnahme an illegalen Sitzungen zunehmend zu Konflikten. Sie war ab 1934 in der Unterstützung der Angehörigen von Verhafteten tätig. Die Verhafteten waren vor allem Männer, deren Frauen und Kindern nun (finanziell) geholfen werden musste, unter anderem durch Spendenmarken der *Sozialistischen Arbeiterhilfe* (SAH).¹⁰

Sie war für die verbotene *Revolutionäre Sozialistische Jugend* tätig. Nachdem sie im November 1935 von der Polizei mit der sozialistischen Jugendzeitung aufgegriffen worden war, erfolgte bald danach die Verurteilung zu 60 Tagen Polizeihaft.¹¹ Aufgrund der Überbelegung der Gefängnisse waren die Inhaftierten teils zu fünft in einer Einzelzelle untergebracht.¹² Nach ihrer Entlassung wurde Feuermann von der Polizei beschattet. Trotz Warnung eines Lehrers der Maturaschule betätigte sie sich weiterhin politisch, so führte sie Botengänge rund um die *Wirtschaftspsychologische Forschungsstelle* von #Paul Lazarsfeld und #Marie Jahoda durch, die der Vernetzung der *Revolutionären Sozialisten* (RS) diene.

5 Vgl. Interviewtranskript 1982, 18-19.

6 Kohn-Feuermann b, 11-12.

7 Binder 1997, 135.

8 Vgl. Interview 1989, 17:40. Ihres Wissens war sie das einzige weibliche Mitglied. Zur übersehenen Rolle der Frauen im Schutzbund siehe Wenninger 2016.

9 Vgl. Interview 1989, 18:00-21:00; Interviewtranskript 1982, 32.

10 Vgl. Interview 1989, 23:00.

11 Die Erzählungen über diese Verhaftung und Anhaltung finden sich in mehreren ihrer Lebenserinnerungen (z. B. Interviewtranskript 1982, 35, Kohn-Feuermann a, 3), es konnte allerdings kein polizeilicher oder gerichtlicher Akt dazu gefunden werden.

12 Vgl. Interview 1989, 26:00.

Am 25.11.1936 wurde Anne Feuermann gemeinsam mit fünf anderen Personen verhaftet. In ihrer Handtasche wurden Spendenmarken der SAH gefunden und konfisziert. Über die – wie der Bescheid feststellte – „überzeugte sozialdemokratische Parteigängerin“ wurden drei Monate Anhaltung verhängt, weil sie „geflissentlich staats- und regierungsfeindliche Bestrebungen“ fördere.¹³ Die Überwachung Feuermanns führte die Polizei zu den Räumlichkeiten der *Arbeitsgemeinschaft der Mitarbeiter der Österreichischen Wirtschaftspsychologischen Forschungsstelle*. Diese wurde in der Folge observiert und 26 Kontaktpersonen verhaftet. Bei der Durchsuchung der Forschungsstelle wurde belastendes Material gefunden.¹⁴ Anne Feuermann wurde gemeinsam mit Marie Jahoda, Elise Zerner und anderen im Polizeifangenenhaus in Wien angehalten. Die Haftbedingungen waren schlecht, aber die inhaftierten Frauen konnten mittels eines Hungerstreiks bessere Ernährung durchsetzen, davon berichtete auch Marie Jahoda.¹⁵

Letztlich wurde Anne Feuermann nach viereinhalb Monaten Haft wegen der schweren Erkrankung ihrer Mutter unter der Auflage, sich täglich bei der Polizei zu melden, entlassen. Da Anne Feuermann nunmehr auch aus den Schulen ausgeschlossen und arbeitslos war, hörte sie 1938 einige Vorlesungen an der Universität Wien, wie jene von #Charlotte und Karl Bühler und #August Aichhorn.

Nach dem ‚Anschluss‘ emigrierte sie mit Hilfe der Quäker Ende Juni 1938 über Paris nach Schottland. Sie verbrachte eine Woche in Paris, wo sie bedeutende Persönlichkeiten der exilierten Sozialdemokratie traf: #Otto Leichter, mit dessen Frau #Käthe Leichter sie im Gefängnis Kontakt gehabt hatte, sowie Helene und #Otto Bauer kurz vor dessen Tod.¹⁶

In Schottland war Anne Feuermann zunächst als Hausgehilfin in Edinburgh tätig. Sie besuchte Ende Juli 1938 den 7th *International Montessori Congress* und begann im Herbst eine Montessori-Ausbildung in London. Daneben organisierte sie die dringliche Ausreise ihrer Eltern, da ihr Vater bereits im KZ Dachau inhaftiert war. Im Frühjahr 1939 konnten die Eltern als Hausgehilfen-Ehepaar nach Großbritannien ausreisen.

13 In ihren Erinnerungen macht sie unterschiedliche Angaben hinsichtlich des Jahres der zweiten Verhaftung. Diese Verhaftung und Verurteilung ist durch die polizeilichen Unterlagen nachvollziehbar, konkret durch den Bescheid des Polizeipräsidenten der bundesunmittelbaren Stadt Wien, Dr. Skubl, 10.12.1936.

14 Vgl. Bundespolizeidirektion Wien, Bericht, 29.11.1936.

15 Vgl. Interview 1989, 30:00-32:00, zu Marie Jahoda: Bacher/Kannonier-Finster/Ziegler 2021, 48.

16 Vgl. Kohn-Feuermann a, 4-6.

Ihr Vater wurde interniert und nach rechtlichen Interventionen seiner Tochter wieder freigelassen.¹⁷ Diese Erfahrung nutzte Feuermann für die Unterstützung anderer Internierter. Sie arbeitete die kommenden drei Jahre als Buchhändlerin, bis sie zur Sozialarbeit fand.

1941 begann sie mit einem Studium an der *Glasgow School of Social Study and Training*, das mit der *University of Glasgow* verbunden war, das sie Ende 1942 abschloss.¹⁸ Ab 1943 arbeitete sie als Spitalsozialarbeiterin in Glasgow (*Glasgow Orthopaedic and Rheumatic Clinic*). 1946 bis 1952 war sie in einem jüdischen Komitee für Emigrant:innen in Glasgow für Jugendliche aus deutschen Konzentrationslagern engagiert und sammelte intensive Erfahrung „in der Betreuung entwurzelter Menschen“.¹⁹ Nach Besuch eines einjährigen Kurses *Psychiatric Social Work* an der *University Edinburgh* arbeitete sie ein Jahr mit kriminellen Jugendlichen an der *Borstal Institution*, Polmont.²⁰ 1952 erhielt sie eine Stelle an der *Notre Dame Child Guidance Clinic* in Glasgow.²¹ Sie begann mit Gruppentherapie für Mütter mit verhaltensauffälligen Kindern beschäftigte sich mit Supervision; weiters schrieb sie Stellungnahmen zum neuen Adoptionsgesetz. Ihre Eltern starben 1952/53 in Schottland. Andere Familienangehörige konnten ebenfalls fliehen, doch mehrere wurden in der Shoah ermordet.²²

Obwohl Anne Feuermann in Glasgow beruflich gut etabliert war und 1949 britische Staatsbürgerin geworden war,²³ überlegte sie eine Rückkehr nach Wien. Von Januar bis August 1957 arbeitete sie in Wien unter der Leitung von #Erna Sailer im Projekt „Sozialdienste für ungarische

17 Vgl. ebd., 7-8. Dies geht auch aus den Unterlagen des britischen Home Office hervor.

18 Laut ihren autobiografischen Abgaben schloss sie 1943 ab (vgl. Kohn-Feuermann a, 9, Korotin 2016, 1709), Die Unterlagen der *Glasgow University* weisen die Ausstellung des Zertifikats im November 1942 aus. University Archives Glasgow, Liste der 14 Absolventinnen 1941/42: SST, 4.1.1., 97 und Details zur Entwicklung der Glasgow School of Social Study & Training und den Abschlüssen: SST 4.4.1.A.

19 Kohn-Feuermann a, 9. Sie schrieb über diese KZ-Überlebenden, dass nach etwa einem Jahr die körperliche Gesundheit wiederhergestellt sei, aber die psychischen Auswirkungen trotz oberflächlicher Anpassung tiefergehend seien und das Leiden nicht mit der Aufnahme in ein sicheres Land beendet sei. Gemeinsam war den Jugendlichen, dass sie sich nach Zugehörigkeit und Zuneigung sehnten. Vgl. Kohn-Feuermann 1979.

20 Vgl. ebd., 9-10.

21 Die *Notre Dame Child Guidance Clinic* in Glasgow wurde 1931 von der Ordensschwester Marie Hilda gegründet und bis zu ihrem Tod 1951 von ihr geleitet. Angeboten wurden psychologische Unterstützung und Spieltherapie. Vgl. Stewart 2006.

22 Vgl. Kohn-Feuermann b, II.

23 Vgl. Naturalisation Certificate, TNA.

Flüchtlinge“ des *Österreichischen Komitees für Sozialarbeit* (ÖKSA).²⁴ Ein Zuhause fand sie in dieser Zeit bei der befreundeten Familie Wirlandner, wo sie auch am Beginn ihrer dauerhaften Remigration nach Österreich im Mai 1959 unterkam.²⁵ Bei der Gemeinde Wien übernahm sie die Leitung des Familien- und Individualfürsorge-Referats. Sie hatte zwar anfangs „mit antisemitischen Tönen“²⁶ zu kämpfen, hatte die Position aber letztlich 20 Jahre lang inne. Dort leistete sie – wie ihre Berufskollegin und Freundin #Maria Dorothea Simon²⁷ festhielt – „vielfach angefeindet, Pionierarbeit für die österreichische Sozialarbeit“.²⁸ Sie vertrat die Methode des Casework und lehrte sie ab den 1960er Jahren an der Fürsorgeschule der Stadt Wien.²⁹ Zudem nahm sie an zahlreichen Sozialarbeitskonferenzen teil, u. a. 1960 in Rom und 1962 in Jerusalem. 1963 heiratete sie Paul Kohn, und das Paar lebte einige Zeit in Rom.



*Hochzeit Paul Kohn und Anne Feuermann, 1963, Wien,
Privatarchiv Suse Wirlandner.*

-
- 24 Vgl. Kohn-Feuermann a, 11. Ihr Name findet sich als Betreuerin eines Lagers in den Listen der ÖKSA Unterlagen zum Projekt „Sozialdienste für ungarische Flüchtlinge“, Einsicht 29.9.2025.
- 25 Ihre Rückkehr bedeutete enorme Gehaltseinbußen. Zwar sei ihr aus Wien ein lukratives Angebot in Aussicht gestellt worden – britische Sozialarbeiterinnen waren damals wesentlich besser bezahlt als hier, – dieses Versprechen wurde jedoch nicht eingehalten, u. a. auf Druck der Gewerkschaft. Vgl. Binder 1997, 136 sowie Simon 1994, 7.
- 26 Kohn-Feuermann a, 11.
- 27 Zur Freundschaft zwischen den beiden Remigrantinnen siehe Kufner-Eger 2023, 30.
- 28 Simon 1994.
- 29 Vgl. Interview mit Marianne Zenta.

Bei einer gemeinsamen Reise in die USA besuchte sie Helen Perlman und vereinbarte eine Übersetzung von deren Buch „Social Casework: A Problem-Solving Process“.³⁰ Sie selbst publizierte auch zu Casework als Grundlage moderner Sozialarbeit.³¹

Anne Kohn-Feuermann war an der Bewährungshilfe in Wien beteiligt und lehrte in Ausbildungskursen.³² Sie war eine der Mitbegründerinnen der Sozialarbeitszeitschrift „bS. Betrifft: Sozialarbeit. Zeitschrift für Praxis und Ausbildung“, die von der *Arbeitsgemeinschaft kritischer Sozialarbeiter* von 1975 bis 1980 herausgegeben wurde. Sie arbeitete mit → Elisabeth Schilder in der Redaktion zusammen. Anne Kohn-Feuermann gehörte durchgängig dem Beirat der Zeitschrift an und publizierte auch selbst Artikel, u. a. zu den Themen Familienplanung und Spitalsfürsorge.³³

Ende der 1970er Jahre erhielt Anne Kohn-Feuermann zwei Ehrungen: 1977 wurde ihr unter der damaligen Wissenschaftsministerin Dr. Hertha Firnberg der Titel Professor verliehen.³⁴ Ein Jahr später wurde sie mit dem Ehrenzeichen um die Verdienste zur Befreiung Österreichs ausgezeichnet.³⁵ Im selben Jahr war sie an der Gründung des ersten Frauenhauses in Wien beteiligt: Im Mai 1978 war sie als „stellvertretender Obmann“ eine der fünf Proponent:innen und bis 1994 stellvertretende Vorsitzende im Verein „Soziale Hilfen für gefährdete Frauen und ihre Kinder“.³⁶ Nach dem Tod ihres Ehemanns und ihrer Pensionierung 1979 war sie verstärkt in der IKG Wien engagiert, u. a. in der Betreuung alter und hilfsbedürftiger Menschen.³⁷

30 Unter dem Titel „Soziale Einzelhilfe als problemlösender Prozess“ ist das Buch 1969 erstmals auf Deutsch erschienen; es folgten bis 1978 vier weitere Auflagen.

31 Vgl. Kohn-Feuermann 1968. Sie diskutiert darin die Begrifflichkeiten von Fürsorge und Sozialarbeit und beschreibt die Methoden des Casework anhand US-amerikanischer und britischer Quellen, basierend darauf stellt sie Überlegungen am Beispiel Adoptionsverfahren und Bewährungshilfe an.

32 Vgl. Kohn-Feuermann a, 14. Sie war gemeinsam mit → Elisabeth Schilder am ersten Auswahlprozess der zukünftigen Bewährungshelfer:innen beteiligt.

33 Vgl. Kohn-Feuermann 1975 sowie 1976.

34 Vgl. Beurkundung des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung, 9.5.1977, Privatarchiv Suse Wirlandner.

35 Vgl. Beurkundung der Präsidentschaftskanzlei, 31.8.1978, Privatarchiv Suse Wirlandner.

36 In den ersten Jahren gemeinsam mit dem Vorsitzenden Christian Broda, der Geschäftsführerin Irmtraut Karlsson, Johanna Dohnal als Kassierin und Heinz Steinert als Schriftführer. Wanner/Brem 2018, 28. Für den Hinweis danke ich Claudia Spring.

37 Kohn-Feuermann führte die seit 1978 geleiteten Gesprächsrunden mit Senior:innen fort und setzte sie sich für Verbesserungen ein, dazu wurde sie 1984 Gründungsmitglied im *Verein der Freunde des Elternheims*. Vgl. Adunka 2000, 355, 517.



Verleihung des Professorentitels, mit Wissenschaftsministerin Hertha Firnberg, Mai 1977, Wien, Privataarchiv Suse Wirlandner.

Sie war Obfrau im *Bund werktätiger Juden – Poale Zion*, der sozialdemokratischen Fraktion der jüdischen Gemeinde, und publizierte in deren Zeitschrift „Der Bund. Organ des Bundes werktätiger Juden“. Weiters engagierte sie sich für russische Juden und Jüdinnen.³⁸ Ihren Angaben nach war sie zudem im Vorstand der IKG Wien, der *Chewra Kadischa* und der Frauengemeinschaft des *Bunds sozialdemokratischer AkademikerInnen* (BSA).³⁹ Als Vorsitzende des Bundes und Kultusvorstand der IKG Wien initiierte sie 1987 einen Gedenkwald, der von Schüler:innen aller Konfessionen gepflanzt wurde.⁴⁰ Anne Kohn-Feuermann erhielt 1983 die Viktor-Adler-Plakette und 1993 – im Jahr vor ihrem Tod – die Professor-Dr.-Julius-Tandler-Medaille der Stadt Wien in Silber.⁴¹

38 So intervenierte sie beispielsweise bei Behörden bzgl. der Arbeitsbewilligung oder der Krankenversicherung. Vgl. ebd., 378.

39 Kohn-Feuermann o. J. a, 15.

40 Vgl. Lamprecht 2019. Dieser befindet sich in der Silberergasse 20, Wien-Donaustadt.

41 Vgl. Korotin 2016, 1709; Bestätigungen im Nachlass, Privataarchiv Suse Wirlandner.

Der Beitrag im Lexikon biografiA war eine wichtige Grundlage für die Recherche über die engagierte Sozialdemokratin Anne Kohn-Feuermann. Ihre politische Überzeugung lebte sie über die Zeit des Verbots hinweg, im Exil und auch nach ihrer Remigration. Feuermann spielte eine bedeutende Rolle in der fachlichen Weiterentwicklung der Profession, sowohl als Leiterin des Referats für Individualhilfe bei der Gemeinde Wien als auch in der Ausbildung. Als in Glasgow ausgebildete Sozialarbeiterin brachte sie ab den späten 1950er Jahren in Wien ihre im Exil erworbenen Wissensbestände und Praxiserfahrung ein. So übersetzte sie bedeutende Werke zum Casework ins Deutsche und publizierte auch selbst dazu. Darüber hinaus war sie 1975 Mitbegründerin der kritischen sozialarbeiterischen Fachzeitschrift „bS. Betrifft: Sozialarbeit“. Ihr fachliches Wirken war eng verbunden mit ihren langjährigen Weggefährtinnen → Elisabeth Schilder und #Maria Dorothea Simon. Die Biografie basiert auf Interviews und selbstverfassten Lebensläufen von Anne Kohn-Feuermann, polizeilichen Unterlagen zu ihren Verhaftungen sowie Beiträgen zu ihren Würdigungen. Es wurden einige Nachrufe publiziert, einer davon verfasst von ihrer Freundin #Maria Dorothea Simon in der Zeitschrift „SiÖ. Sozialarbeit in Österreich“,⁴² sowie einige kürzere Nachrufe in der Zeitschrift der IKG, „Die Gemeinde“ und in „Der Bund“.⁴³ Das im Jahr nach ihrem Tod eröffnete Tageszentrum im Maimonides Zentrum der IKG wurde nach ihr *Anne Kohn-Feuermann-Tagesstätte* benannt, u. a. da sie sich für das Konzept der Tagesbetreuung von Senior:innen eingesetzt hatte.⁴⁴ Der Nachlass wird von Suse Wirlandner bewahrt, die in Anne Feuermann eine Wahl tante und ein berufliches wie privates Vorbild in Bezug auf Humanität und Solidarität gefunden hat und die selbst ihr Leben der Sozialarbeit gewidmet hat. Marianne Zenta, Praktikantin bei Anne Feuermann in der städtischen Individualfürsorge, danke ich für das Gespräch. Zu Anne Kohn-Feuermann wird eine von mir herausgegebene Publikation zu ihren Werken in der „Schriftenreihe zur Geschichte der Sozialarbeit und Sozialarbeitsforschung“ erscheinen.

42 Vgl. Simon 1994.

43 Für den Hinweis danke ich Evelyn Adunka, Nachrufe angeführt in Adunka 2000, 347.

44 Vgl. Adunka 2000, 519, Exenberger et al. 1998, 291.

Literatur

- Adunka, Evelyn (2000): Die vierte Gemeinde. Die Geschichte der Wiener Juden von 1945 bis heute. Berlin: Philo.
- Bacher, Johann / Kannonier-Finster, Waltraud / Ziegler, Meinrad (Hg.) (2021), Akten-einsicht. Marie Jahoda in Haft. Innsbruck: Studien Verlag.
- Binder, Otto (1997): Wien – retour. Bericht an die Nachkommen. Wien/Köln/Weimar: Böhlau.
- Exenberger, Herbert / Arnberger, Heinz / Kuretsidis-Haider, Claudia / Uhl, Heidema-rie (Hg.) (1998), Gedenken und Mahnen in Wien 1934–1945. Gedenkstätten zu Widerstand und Verfolgung, Exil, Befreiung; eine Dokumentation. DÖW. Wien: Deuticke.
- Korotin, Ilse (2016): Kohn-Feuermann Anne. In: Ilse Korotin (Hg.), BiografiA. Lexikon österreichischer Frauen. Band 2, I–O, Wien: Böhlau, 1709–1710.
- Lamprecht, Gerald (2019): DERLA. Digitale Erinnerungslandschaft. Gedenkwald für 65.000 ermordete jüdische Bürger Wiens. <https://gams.uni-graz.at/o:derla.vie572/sdef:TEI/get?mode=&locale=de>.
- Perlman, Helen (1969): Soziale Einzelhilfe als problemlösender Prozess. Übersetzt von Anne Kohn-Feuermann und Helmut Baus. Freiburg im Breisgau: Lambertus.
- Simon, Maria Dorothea (1994): Anne Kohn-Feuermann (1913–1994). Ein österreichisches Schicksal. In: SIÖ 3b/94, 6–8.
- Stewart, John (2006): An ‚enigma to their parents‘: the founding and aims of the Notre Dame Child Guidance Clinic, Glasgow. In: The Innes Review 57/1, 54–76.
- Wanner, Anne / Brem, Andrea (Hg.) (2018): Am Anfang war ich sehr verliebt ... – 40 Jahre Wiener Frauenhäuser. Begleitbuch zur gleichnamigen Ausstellung im Volkskundemuseum Wien 27.04.2018 – 30.09.2018. Wien: Österreichisches Museum für Volkskunde.

Bibliografie (Auswahl)

- Kohn-Feuermann, Anne (1968): Casework als Grundlage moderner Sozialarbeit. In: Leopold Rosenmayr / Hans Strotzka / Hertha Firnberg (Hg.), Gefährdung und Resozialisierung Jugendlicher, Vorträge über Bewährungshilfe, gehalten auf einem Seminar des Soziologischen Institutes der Universität Wien, Wien: Europa-Verlag, 52–69.
- Kohn-Feuermann, Anne (1979): Kriegsgeschädigte Kinder – Versuch einer Resozialisierung. In: Heinrich Keller u. a. (Hg.), Sozialarbeit und Soziale Demokratie. Festschrift für Elisabeth Schilder, 103–120.
- Kohn-Feuermann, Anne (1975): Familienplanung. In: bS. Betrifft: Sozialarbeit. Zeitschrift für Praxis und Ausbildung 1/1975, 6–7.
- Kohn-Feuermann, Anne (1976): Spitalsfürsorge. In: bS. Betrifft: Sozialarbeit. Zeitschrift für Praxis und Ausbildung 11/1976, 6–7.

Quellen

- Beurkundung des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung, Berufstitel Professor, 9.5.1977. Privataarchiv Suse Wirlandner.
- Beurkundung der Präsidentschaftskanzlei: Ehrenzeichen um die Verdienste zur Befreiung Österreichs, 31.8.1978. Privataarchiv Suse Wirlandner.
- bS. Betrifft: Sozialarbeit. Zeitschrift für Praxis und Ausbildung, Hefte 1975–1980, Wien.
- Bundespolizeidirektion Wien, Bericht, 29.11.1936. In: Ausspähung in Industriebetrieben durch kommunistische Nachrichtenzentrale. Konvolut ÖStA AdR BKA-Inneres, 22/Wien, AZ 300.945/1937.
- Internment Exemption Card, TNA, HO 396 WW2 Internees (Aliens) Index Cards 1939–1947, HO 396/21/191.
- Interview Anne Kohn-Feuermann (1982): DÖW. Erzählte Geschichte 43, 21.7.1982, Interviewer: Hans Schafranek.
- Interview A. K.-F. (1989): „Ohne Erinnerung gibt es kein Weiterleben“. ORF History, 14.2.1989. <https://tvthek.orf.at/history/Zwischenkriegszeit-Austrofaschismus/13425180/Kohn-Feuermann-Ohne-Erinnerung-gibt-es-kein-Weiterleben/13396742>.
- Kohn-Feuermann, Anne (o. J. a): Lebenslauf. Getipptes Manuskript, 15 Seiten. Privataarchiv Suse Wirlandner.
- Kohn-Feuermann, Anne (o. J. b): Frau Prof. Anny Kohn-Feuermann, Getipptes Manuskript, 11 Seiten, nummeriert 3–13. Privataarchiv Suse Wirlandner.
- Naturalisation Certificate, 5.5.1949, TNA, HO 334/322/3572.
- o. A. (1943): From our friends in Glasgow. In: London Information of the Austrian Socialists in Great Britain Nr. 24, 16.
- Privataarchiv Suse Wirlandner, Wien.
- Polizeipräsident Wien, Bescheid Pr-Zl IV-4–1231/1936, 10.12.1936. Privataarchiv Suse Wirlandner.